

Zwischen Washington und Moskau 1948 Spaltung der deutschen Gewerkschaften auf der Interzonenkonferenz in Enzisweiler bei Lindau

Die drei westlichen Besatzungszonen, „Trizonesien“, aus britischer, US-amerikanischer und französischer Zone, führten am 20. Juni 1948 die westdeutsche D-Mark ein. Die Besatzungsmacht der sowjetischen Zone blockierte daraufhin vom 25. Juni 1948 bis zum 12. Mai 1949 die Straßenzufahrten zu den drei westlichen Stadtteilen Berlins, die „Berlinblockade“. Der „Kalte Krieg“ zwischen Washington und Moskau hatte begonnen.



Das ehemalige Hotel „Traube“ in Enzisweiler oberhalb des Bahnhofes, heute das Einkaufszentrum, kurze Zeit vor seinem Abbruch 1978, in dessen Räumen im August 1948 die 9. Interzonenkonferenz der Gewerkschaften Deutschlands stattfand. Repro: Sammlung Schweizer.

In dieser Situation trafen sich am 17. und 18. August 1948 im Hotel „Traube“ (seit 1979 steht dort das Einkaufszentrum) in Enzisweiler bei Lindau die obersten Vertreter der neu gegründeten Gewerkschaften aller vier deutschen Besatzungszonen. Es ging um nicht weniger, als um den Versuch, mit dieser neunten und offiziell letzten Interzonenkonferenz der deutschen Gewerkschaften einen gemeinsamen Gesamtgewerkschaftsbund für alle vier Besatzungszonen zu schaffen.

Lindauer damaliger Gewerkschaftsvorsitzender Wilhelm Klemm (1895-1956), als Lindauer einer der Gäste neben Kreispräsident Anton Zwisler und Lindaus Bürgermeister Dr. Frisch auf dieser Konferenz, veröffentlichte am Eröffnungstag, den

17. August, in der Lindauer Zeitung eine Grußadresse, in welcher er die an die Tagung gerichteten Hoffnungen beschrieb:

"...Das Gewerkschaftsgeschehen in aller Welt wird von den Lindauer Kollegen stets mit größter Aufmerksamkeit verfolgt ... Möge die von dieser Konferenz im Interesse der Schaffenden zu leistende Arbeit von fruchtbarer Produktivität begleitet sein ... Möge die Hoffnung Millionen deutscher Gewerkschafter, aus ihrer Bewegung ein Instrument zur Erhaltung eines menschenwürdigen Daseins zu schaffen, mit dieser Konferenz der Verwirklichung wieder ein Stück näherkommen, dann hat sie ihren Zweck erreicht...".

Doch bereits zum Konferenzbeginn mit u.a. dem späteren ersten Vorsitzenden des (West-)Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) Hans Böckler aus der britischen Zone, Lorenz Hagen aus München, Hans Jendretzky vom Freien Deutschen Gewerkschaftsbund (FDGB)



Lindaus damaliger Gewerkschaftsvorsitzender, Bootsbauer Wilhelm Klemm (1895-1956), dessen Erwartungen an die 9. Interzonenkonferenz 1948 in Enzisweiler zur zonenübergreifenden Zusammenarbeit der deutschen Gewerkschaften sich nicht erfüllten. Repro: Sammlung Schweizer.

in der sowjetischen Zone und Kollege van Binnefeld vom Weltgewerkschaftsbund, errichtete Lorenz Hagen vom bayerischen Gewerkschaftsbund einen ersten mächtigen Stolperstein. Er beantragte, dass auch die erst vor kurzem in Berlin in Konkurrenz zum FDGB gegründete und nicht geladene Unabhängige Gewerkschaftsorganisation (UGO) zur Konferenz eingeladen werde. Diese UGO lehnte beispielsweise die gesamtdeutsche „Volkskongressbewegung“ zur Vereinigung aller vier deutschen Besatzungszonen ab und stimmte im Unterschied zum FDGB dem US-„Marshallplan“ zu.

Hans Jendresky vom FDGB lehnte deren aktuelle Teilnahme als Provokation ab und war für Verschiebung von deren Teilnahme nach ausführlicher Information auf eine nächste Konferenz. Mit zwölf zu acht Stimmen musste er allerdings eine erste Abstimmungsniederlage hinnehmen. Sofort verhärteten sich die Fronten deutlich.

Nun forderten Fritz Tarnow und Albin Karl aus der US-amerikanischen Zone, dass die UGO, sowie die Berliner Situation selbst als erster Tagesordnungspunkt zu behandeln seien. Die FDGB-Vertreter sprachen sich erwartungsgemäß dagegen aus und verlangten stattdessen den Eintritt in die bereits vorliegende Tagesordnung. Ein Kompromissvorschlag wurde von Hans Böckler verhindert.

Der Beschluss der Interzonalen Jugend-Gewerkschaftskonferenz vom Januar 1948 in München, welche sich u.a. für einen einheitlichen Gewerkschaftsbund in allen vier Besatzungszonen ausgesprochen hatte, zählte nichts mehr.

Der erste Verhandlungstag endete mit getrennten Beratungen.

Der zweite Konferenztag begann nach der vorzeitigen Abreise einiger westdeutscher Gewerkschaftsvertreter von Anbeginn an mit getrennten Gruppenkonferenzen, da

Hans Böckler erklärte, die westdeutschen Gewerkschaftsvertreter wollten zuerst zwei UGO-Vertreter anhören.

Die eigenartig harmonisch formulierte Abschlusskonferenz vertröstete im Anschluss auf eine nächste Interzonenkonferenz, welche aber nicht mehr stattfand. Die Spaltung auch der deutschen Gewerkschaftsbewegung wurde für die nächsten 42 Jahre zementiert.

Vom 12. bis zum 14. Oktober 1949 fand in München der Gründungskongress des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) für das Gebiet der am 23. Mai 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland statt. Vorsitzender wurde Hans Böckler. Hans Jendretzky blieb Vorsitzender des FDGB in der am 7. Oktober 1949 gegründeten DDR.

© Karl Schweizer, edition inseltor Lindau, August 2018

Fundstellen:

- Sylvia Pfeifer. „Gewerkschaften und Kalter Krieg 1945 bis 1949 – Die Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerkschaftsbünde, die Entwicklung des Weltgewerkschaftsbundes und der Ost-West-Konflikt“, Köln 1980;
- Schwäbische Zeitung/Lindauer Zeitung vom 17.8., 19.8.; 21.8. und 22.8. 1948, im Stadtarchiv Lindau;
- Albert Behrendt: „Die Interzonenkonferenzen der deutschen Gewerkschaften“, Berlin/DDR 1959;
- Karl Heinz Schneider: „Im Schatten des Kalten Krieges – 1948: ‚Frostige‘ letzte Interzonenkonferenz der Gewerkschaften“, in „Welt der Arbeit“, hrg. DGB, Ausgabe vom 11.8. 1988.